

*Marsch, Angelika/Biller, Josef H./Jacob, Frank-Dietrich (Hgg.): Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37 von seinem Ritt von Neuburg a. d. Donau über Prag nach Krakau und zurück über Breslau, Berlin, Wittenberg und Leipzig nach Neuburg.*

Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn 2001, 8 S., 50 Kunstdrucke (Faksimileband) bzw. 504 S. (Kommentarband).

Ottheinrich von der Pfalz gehört zu den glanzvollsten deutschen Fürsten der frühen Neuzeit. Die zahlreichen, wenngleich teilweise nur rudimentär erhaltenen Bauten aus seiner Regierungszeit (Schloss Neuburg an der Donau, Schloss Grünau, der „Ottheinrichbau“ in Heidelberg u.a.) zeugen noch heute vom Kunstsinn und dem Bedürfnis nach Prachtentfaltung dieses Herrschers. Das Bild von Ottheinrich und seiner Zeit wird nun durch eine aufwändige zweiteilige Neuerscheinung erweitert. Ottheinrichs Großvater, Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut, hatte 1475 in Landshut die polnische Prinzessin Hedwig (Jadwiga) geheiratet und dabei von seinem Schwiegervater, König Sigismund dem Alten (Zygmunt Stary), einen Schuldschein über 32000 Gulden als Mitgift erhalten. Nach einem langwierigen diplomatischen Vorspiel machte sich Ottheinrich – als Enkel Georgs und Jadwigas und Erbe des Schuldscheins – am 27. November 1536 auf die Reise, um bei seinem Großonkel, König Sigismund II. August (Zygmunt II August), die Schuld einzulösen. Der Hinweg führte Ottheinrich und sein Gefolge über Pilsen (Plzeň), Prag, Glatz (Kłodzko), Neisse (Nysa) und Beuthen (Bytom) nach Krakau (Kraków), wo dem ständig verschuldeten Pfalzgrafen tatsächlich die ratenweise Auszahlung des ausstehenden Betrages in Aussicht gestellt wurde. Für den Rückweg wählte Ottheinrich wegen diplomatischer Verpflichtungen gegenüber seinem königlichen Großonkel die Route über Oppeln (Opole), Breslau (Wrocław), Liegnitz (Legnica) und Frankfurt an der Oder nach Berlin zu Kurfürst Joachim II. von Brandenburg. Josef H. Biller, der sich auf der Grundlage neuer Quellenfunde in Warschauer Beständen mit dem historischen Stellenwert der Reise befasst hat (S. 43-68), vermag die Frage nicht abschließend zu klären, um welche „heikle Mission“ es sich dabei gehandelt haben mag. Eine Vermittlung im Vorfeld des Konflikts zwischen König Christian II. von Dänemark und dem Deutschen Orden liegt für ihn jedoch nahe. Die weitere Reise führte Ottheinrich von Berlin über Wittenberg, Leipzig, Bayreuth, Amberg und Eichstätt zurück nach Neuburg, wo er Ende Februar 1537 eintraf.

Eine schöne Geschichte, ein Beispiel der friedlichen, diplomatischen Konfliktlösung, doch hätte diese Reise alleine noch kaum für eine bibliophile Buchausgabe gestanden. Das für die Nachwelt Besondere an der Mission des Pfalzgrafen liegt jenseits der Politik: Ein Künstler, vermutlich Mathias Gerung, begleitete Ottheinrich auf seiner Reise und fertigte eine Folge von insgesamt 50 kolorierten Federzeichnungen mit Ortsansichten von außerordentlicher Qualität an. Sein Name wird in einer überlieferten Tischordnung des Festmahls bekannt, das zu Ehren Ottheinrichs und seines Gefolges auf dem Krakauer Wawel abgehalten wurde. Die mögliche zeitliche Eingrenzung des Entstehungszeitraumes der Ansichten und die Auffindung ergänzender Quellen ermöglichten die eindeutige Zuordnung der Bilderfolge zu der Reise Ottheinrichs von Pfalz-Neuburg. Im Zuge der Säkularisierung gelangten die Bilder 1803 aus dem fränkischen Kloster Ebrach in die Würzburger Universitätsbibliothek. Dort entdeckte sie 1991 die Hamburger Vedutenforscherin Angelika Marsch, die sogleich vom außerordentlichen künstlerischen und historischen Wert dieser Sammlung überzeugt war. Sie sammelte, wie sie in der Einleitung (S. 11-14) schreibt, eine Gruppe deutscher, tschechischer und polnischer Experten um sich, um mit diesen in fast zehnjähriger Kleinarbeit das historische Umfeld der Ortsansichten, ihren lokalen topographischen Wert sowie ihren künstlerischen und kulturhistorischen Rang aufzuschlüsseln. Letztere Aufgabe hat Frank-Dietrich Jacob übernommen (S. 69-83). Er weist auf das neuzeitliche Weltbild des Künstlers hin und verortet sein Schaffen in dem Umfeld der zeitgenössischen Vedutenkunst. In einem weiteren Beitrag geht Jacob auf den großen sozialgeschichtlichen Quellenwert der Ortsansichten ein (S. 421-439). Sie sind nicht nur – da in den meisten Fällen die ältesten Ansichten der betreffenden Städte überhaupt – eine wichtige Quelle für deren bauliche Geschichte, sondern geben detailgetreu Darstellungen frühneuzeitlicher Wirtschaftsformen, technischer Vorrichtungen, z. B. eine Richtstätte, sowie Zeugnisse der Volksfrömmigkeit wieder. Wer sich mit der Sozial- und Alltagsgeschichte des frühen 16. Jahrhunderts beschäftigt, wird daher in Zukunft an den Reisebildern Ottheinrichs nicht mehr vorbeikommen. Den größten Umfang des gewichtigen Kommentarbandes (S. 87-417) nehmen die Detailstudien zu den einzelnen Ortsansichten ein, für deren Erläuterungen vor allem Angelika Marsch verantwortlich zeichnet, daneben Josef H. Biller, Frank-Dietrich Jacob sowie weitere Fachleute aus dem In- und Ausland. Nach den Regeln der quellenkritischen Bildinterpretation wird so in jedem Einzelfall der Aussagewert der entsprechenden Ansicht bestimmt. Vergrößerte Ausschnitte erleichtern es dem Benutzer dieses Werkes, Einzelaspekte der Textbeschreibung visuell nachzuvollziehen.

Für die historische Bohemistik erweisen sich die Stadtansichten von Haid (Bor) (mit Pfraumberg [Přimda]), Mies (Stříbro), Pilsen (mit Rokitzan [Rokycany]), Beroun, Prag, Nimburg (Nymburk), Jaroměř und Nový Bydžov, Nachod (Náchod) und Glatz als ausgezeichnete Quellen für weitere stadtgeschichtliche Forschungen. Das damals noch in seiner Gesamtheit zu den böhmischen Ländern zählende Schlesien ist zudem mit Ottmachau (Otmuchów) (mit Patschkau [Paczków]), Neisse (Nysa), Zülz (Biała), Oberglogau (Głogówek), Cosel (Kozle), Ujest (Ujazd), Beuthen (Bytom), Tost (Toszek), Oppeln (mit Groß Strehlitz [Strzelce Opolskie]), Brieg (Brzeg), Ohlau (Oława), Breslau, Neumarkt (Środa Śląska), Liegnitz und

Polkwitz (Polkowice) vertreten. Die von Angelika Marsch initiierte Publikation ist daher nicht nur für die historische Reiseforschung, die Volkskunde, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der frühen Neuzeit oder die Kunstgeschichte bedeutsam, sondern geradezu zentral für alle, die sich künftig mit der Geschichte der behandelten Orte befassen werden. Die in den Erläuterungen zu den einzelnen Bildern enthaltenen ortsgeschichtlichen Notizen geben häufig weiterführende Hinweise auf Sekundärliteratur, die in einer umfangreichen Bibliographie (S. 440-494) zusammengestellt ist. Hier setzt der einzige kleine Kritikpunkt des Rezensenten an: Bei der Besprechung der schlesischen Veduten beruft sich Angelika Marsch ausschließlich auf deutschsprachige Veröffentlichungen zur jeweiligen Stadtgeschichte. Die vielfach innovativen Arbeiten polnischer Regional- und Lokalhistoriker blieben hingegen außen vor.

Der Vergleich des vorliegenden Werkes mit zeitlich früheren Veduten (beispielsweise aus der „Weltchronik“ von Hartmann Schedel) oder nachfolgenden topographischen Blättern (wie denen von Friedrich Bernhard Werner für Schlesien) ermöglicht besonders wertvolle Einblicke in Veränderungen und Wandlungen. In vielen Fällen werden auf den Stadtansichten Bauphasen erkennbar, die bisher nur aus schriftlichen Überlieferungen bekannt waren. So wird die Glatzer Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt mit ihren ungleichen Türmen und einem Lastenkran gezeigt. Der auf der Prag-Vedute wiedergegebene „Schwarze Turm“ im Osten des Hradschins brannte 1538 aus und ist auf der zwei Jahre zuvor entstandenen Darstellung noch im ursprünglichen Zustand abgebildet.

Die Ausgabe der Reisebilder aus dem Reisefolge des Pfalzgrafen Ottheinrich von Pfalz-Neuburg ist nicht nur ein überaus wertvoller Quellenfundus. Sie ist auch eine bibliophile Kostbarkeit, für deren Qualität abermals der bewährte Anton H. Konrad-Verlag in Weißenburg verantwortlich zeichnet, aus dessen Hause bereits vorausgegangene hochwertige Vedutenfaksimiles (so „Prag 1562“) stammen.